



Winterfriede?

Verwaist und einsam
sinken Gedanken klirrend
auf den Boden, der bestreut
mit Zimt und Böllerasche.
Auf unzähligen winzigen Steinchen
liegt die Illusion eines Weges
schlecht gebettet.

Jedes Wort,
das über die Kälte
verloren wird,
lässt sie
noch tiefer gähnen.

So leicht fällt das Schwafeln
wenn der Schnee zuhört –
alles adelt er durch Verschlucken;
taugt nicht einmal im Schmelzen
als Spiegel für Schlechtes.

Weiß war noch nie
eine Kriegsbemalung.

Bedeckt vom Schlafpulver,
wirken die Äste der Bäume
in meiner Welt nicht mehr,
als wollten sie
nach jemandem greifen.
Nicht einmal nach dem Himmel.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).